

# Wer steckt eigentlich hinter „Knack den Krebs“?

Ein Beitrag von Jill Ritter, IOD Hamburg



*Von einem Referat inspiriert, wuchs in jedem von uns der Wunsch etwas Gutes zu tun und der Fördergemeinschaft, vor allem den an Krebs erkrankten Kindern, zu helfen. Unterstützt von dem positiven Feedback des Vorstandes haben wir weiterhin mit viel Freude an dem Projekt gearbeitet. Caroline Rose entwickelte das Visual, Nele Boyer den dazugehörigen Claim „Knack den Krebs“.*

Ganz klar: Das jetzige Abschlusssemester des Institute of Design Hamburg.

Die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. begleitet mich, Jill Ritter, seit meiner Schulzeit. In der 12. Klasse hatten zwei Mitschülerinnen und ich die Idee, Aktionen wie den Kuchenverkauf an Schulen und das Kinderschminken im Herold Center zu veranstalten, um Spenden für den guten Zweck zu generieren. Der Erlös von 1.500 Euro ging an die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. Wir konnten selber aussuchen was wir damit unterstützen wollten

und entschieden uns für die Musik- und Maltherapie. Sie unterstützten uns kräftig mit Informationsflyern und allerhand Material. Weil ich so begeistert von dem Engagement der Fördergemeinschaft war, hatte ich auch nach dem Projekt weiterhin großes Interesse an der Arbeit der Fördergemeinschaft.

So kam es dazu, dass ich im 2.Semester meines Studiums den Vorschlag für ein soziales Projekt machte. Diesmal sollte es ein Spendensammeln im indirekten Sinne sein. Etwas, das unserem Berufsbild entspricht: die Entwicklung einer Werbekampagne mit vielen witzigen und vor

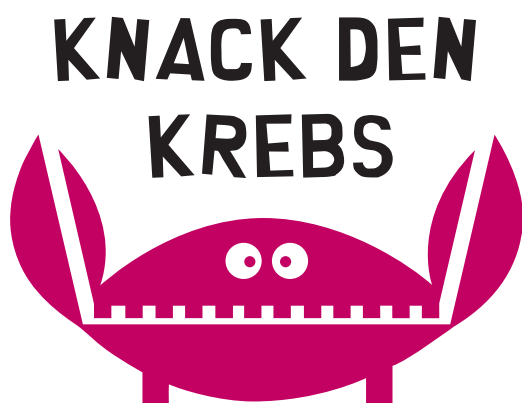
allem ansprechenden Aktionen. Das gesamte Semester inklusive unseres Dozenten Peter Storck war Feuer und Flamme für dieses Projekt. Sofort nahm ich Kontakt zur Fördergemeinschaft auf, die ebenfalls begeistert von unserer Initiative war. Direkt kam Sandra Mauch als Ansprechpartnerin zu uns in die Uni, um uns nähere Informationen zu geben und uns damit noch mehr in die Thematik einzuführen.

Der erste Schritt für uns war klar: Ein Logo und Claim musste her. Unter vielen tollen Vorschlägen haben wir uns für den Claim von Nele Boyer und das Logo von Caroline Rose entschieden.

So einfach, spielerisch und auf den Punkt gebracht hat das Zusammenspiel von Wort und Bildmarke auch die Fördergemeinschaft überzeugt. Dann präsentierten wir dem Vorstand all unsere Ideen. Am Ende waren wir doch ein wenig nervös wie sie auf diese neue Art, mit dem Thema umzugehen, reagieren würden, aber die Frische der Idee hat überzeugt und wird dieses Jahr tatsächlich umgesetzt.

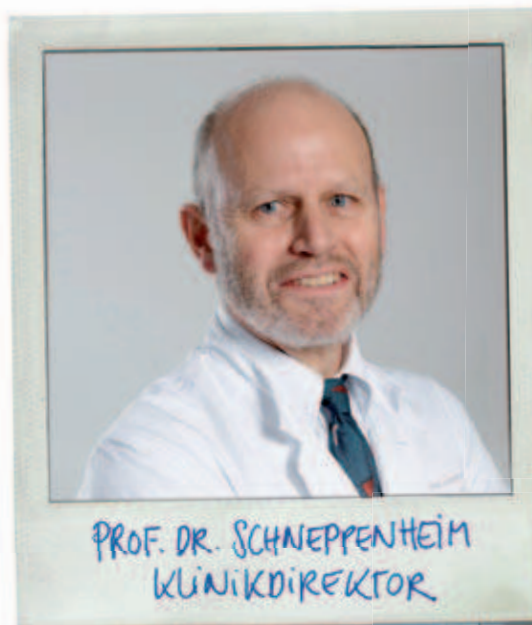
Wir freuen uns sehr darüber!

Jill Ritter



» Die Aufforderung „Knack den Krebs!“ kommt leicht daher und mag vielleicht eher an den Titel einer Quizsendung und der Taschenkrebs eher an einen Comic erinnern als an das ernste und bedrohliche Thema „Krebs bei Kindern und Jugendlichen“. Wortwahl und Symbol haben einen motivierenden Charakter und die Verbindung mit der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg macht sehr deutlich, dass es sich um einen Spendenaufruf handelt. Als betreuender Arzt unserer jungen Patienten und als Wissenschaftler fühle ich mich dem Motto besonders verbunden. Wissenschaftliche Fortschritte brauchen viel Zeit bis zur praktischen Umsetzung. Aber viele kleine Schritte bringen uns diesem Ziel näher und viele wertvolle Hilfen lindern die Belastung – auch dieses ist mit „Knack den Krebs“ gemeint.

*Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim,  
Klinikdirektor*



» „Knack den Krebs“ – ein toller Slogan, der unseren Kindern Hoffnung und Mut zugleich machen soll. Gemeinsam können wir mit Spenden und persönlichem Engagement helfen, den Krebs erfolgreich zu bekämpfen. Für mich drückt „Knack den Krebs“ einfach und prägnant aus, was wir alle erreichen wollen – in der Forschung, in der Patientenversorgung und im sozialen Bereich.

*Constanze Klasen, Vorstandsmitglied*

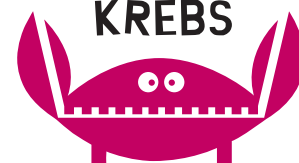


» Dank der medizinischen Forschung und Entwicklung sind die Heilungschancen bei etlichen Krebsarten enorm gestiegen. Dieser wunderbare Erfolg wurde nur ermöglicht durch das gemeinsame Engagement von Wissenschaftlern, Ärzten, Mitarbeitern und Spendern. Getragen wird ihre Arbeit von der festen Überzeugung: Je genauer man den Krebs erforscht, desto besser können Mittel und Wege gefunden werden, ihn zu besiegen. Aktives Tun ist wichtig – und dazu fordert meiner Meinung nach der Slogan: „Knack den Krebs“ sehr präzise und motivierend auf.

*Constanze Pallasch, Spenderin*



**KNACK DEN  
KREBS**



» „Knack‘ den Krebs“, eine tolle Aktion! Wir finden es wichtig, dass man offen mit der Krankheit Krebs umgeht. Sie eben nicht wie ein Krebs in seine harte Schale zurückzieht, sondern offensiv darüber spricht. Wir selbst haben die Station im UKE besucht und waren beeindruckt davon, mit welchem Enthusiasmus und mit welcher positiver Energie die Mitarbeiter und Patienten mit dem Thema Krebs umgehen.

*Ponik & Petersen, NDR 2 - Moderatoren*



» Vor einigen Jahren erkrankte meine Mutter an Krebs. Aus dieser Zeit weiß ich, wie sehr das gesamte Leben einer Familie „auf den Kopf gestellt“ wird, wenn eine solche Krankheit diagnostiziert wird und wie wichtig es ist, Hoffnung und Mut zu erhalten und trotz der Krankheit ein Stück Normalität, Freude und auch Fröhlichkeit leben zu können. Das Logo „Knack den Krebs“ sprach mich zunächst sehr an durch seine Doppeldeutigkeit. Auf den ersten Blick habe ich gar nicht an die Krankheit gedacht, sondern mich nur gefragt: „Was soll das bedeuten?“

Die tiefere, zweite Bedeutung wurde mir erst mit etwas Verzögerung bewusst: ein gelungener Aufruf, einerseits Betroffenen Mut zu machen und andererseits um Unterstützung zu werben.

*Ulrike Stechmann-Witt,  
Spenderin*



» „Knack den Krebs“ ist auch der Grund für meine Arbeit an unserem Forschungsinstitut. Als Kinderonkologin wollte ich die Krebsentstehung noch genauer kennenlernen, deshalb bin ich für drei Jahre in die Forschung gegangen. Denn wenn wir den Krebs besser verstehen, können wir auch seine Knackpunkte besser erkennen. Dadurch lassen sich die Werkzeuge für die Behandlung optimieren und wir kommen dem Ziel, den Krebs zu knacken, immer ein Stück näher.

*Annika Bronsema, Ärztin und Forscherin*

